



Moskauer Studenten beim Praktikum an der Sektion Physik.

Fotos: Sütterlin

Es ist schon zu einer schönen Tradition geworden, daß auf Grundlage des Freundschaftsvertrages zwischen dem Moskauer Energetischen Institut und der Technischen Universität Dresden sowjetische Studenten während der Semesterferien in der DDR besuchen und anschließend eine Gruppe Studenten der TU die Möglichkeit erhält, ein Praktikum in der Sowjetunion zu absolvieren.

Erfüllte Tage eines Praktikums

Studenten des Moskauer Energetischen Instituts an der Sektion Physik / Erlebnis- und ereignisreiche Tage im Labor, im Klub oder bei Exkursionen

FDJ-Studentenklub.

Man knüpfte erste Kontakte und überreichte Freundschaftsgeschenke. Höhepunkt des Abends war das gemeinsame Singen beziehungsweise Mitsummen bekannter Volkslieder.

Im Programm der folgenden Tage standen interessante Versuche im Physiklabor, die die Gaststudenten selbst durchführten. Es wurden Vergleiche angestellt mit Anlagen aus dem MEI und über Möglichkeiten der Verbesserung von Versuchsaufbauten diskutiert. Lobenswert, mit welcher Sicherheit die Studenten der TU ihre Anlagen erklärten und in Funktion setzten, völlig selbstständig und ohne Anwesenheit eines Betreuers. Es wurden Versuche zur Bestimmung der spezifischen Wärme und zur Supraleitung durchgeführt.

Von ganz anderer Art war der folgende Versuch in einem anderen Labor: Mit Hilfe einer kleinen EDV-Anlage wurde der Fehler einer zu messenden Größe bestimmt. Im Anschluß daran folgte eine Diskussion über sämtliche erhaltenen Werte. So hatten die sowjetischen Studenten die Möglichkeit, sich mit dem Studienalltag an der TU Dresden vertraut zu machen.

In guter Erinnerung werden bei allen die Exkursionen innerhalb Dresdens und in die wunderschöne Umgebung rund um Dresden bleiben. Sehr eindrucksvoll waren der Besuch der Gemäldegalerie „Alte Meister“ und des „Grünen Gewölbes“.

Herrliches Wetter und gute Laune waren unsere ständigen Begleiter beim Erklettern der Bastei durch die „Schwedenlöcher“.

Wir bekamen so viele Eindrücke vermittelt, daß es schwer fällt, alles zu berichten und im Nachhinein zu Papier zu bringen. Unbedingt erwähnenswert sind die Fahrt nach Meissen mit Stadtrundgang und Besichtigung der Porzellanmanufaktur und der Sonntagsausflug zur Moritzburg.

In der letzten Woche des Praktikums hatten wir die Gelegenheit, uns das Institut Manfred von Ardenne anzusehen. Dort hörten wir zuerst einen sehr interessanten Vortrag über Entwicklung, Profil und Aufgaben dieses Instituts seit seiner Gründung und nahmen anschließend an einer Betriebsbesichtigung teil.

Leider verging die Zeit des Praktikums viel zu schnell. Sie verfloß wahrlich, und ehe wir uns versahen, hieß es schon wieder, an die Heimreise zu denken. Krönender Abschluß war die Fahrt in die Hauptstadt der DDR. Der Zug nach Moskau fuhr Mitternacht des gleichen Tages, an dem wir aus Dresden abreisten. Natürlich ist ein Tag Berlin erleben viel zuwenig, um sa-

gen zu können, man habe die Stadt kennengelernt. Doch möchten wir auch diese Stunden nicht missen. Müde geworden von den vielen, unmittelbar aufeinanderfolgenden Erlebnissen der letzten zwei Wochen und mit dem Vorsatz, die DDR-Studenten-Tagen später ebenso herzlich zu empfangen und ihnen möglichst viel zu bieten, verließ die sowjetische Studentengruppe mit dem Berlin-Moskwa-Express das Territorium unserer Republik.

Holger Wolff, Student an der Physikalischen Fakultät des Moskauer Energetischen Instituts



Studentensommer in Mittelasien

Fünf Wochen in Freundsland waren Auszeichnung und Verpflichtung zugleich

Gespannt wie eine Wäuselrute und mit kribbligen Gefühlen bevorstehender Überraschungen im Magen trafen wir uns am 12. Juli auf dem Dresdner Hauptbahnhof. Wir, das waren Bettina von der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik; Gabi, Norbert und Jens von der Chemie; Wolfgang als Straßenbauer; Uwe, Gerhard, Hinni und Gernot von der Architektur sowie Steffen, Frieder, Jörg, Thomas Sch. und Thomas D. vom Wasserwesen. Es sollte weit weggehen vom heimat-

lichen Herd: fünf Wochen ins Freundsland nach Moskau, Taschkent, Samarkand, Buchara, Urgench und Chiwa. Zunächst nutzten alle erstmalig die Gelegenheit, sich auf der langen Zugreise kennenzulernen, vom Prüfungsstress auszurufen oder die neuesten Professoren- und Studentenwitze auszutauschen.

Drei Tage Aufenthalt in der sowjetischen Hauptstadt, das hieß höchste „Touristenbelastung“, um Kreml mit Umgebung, die Leninberge, die Tretjakowgalerie, mehrere Museen und

Sagorsk kennenzulernen. Dieses kleine Dorf, nicht weit von Moskau entfernt, ist eine Perle unter den alten russischen Baudenkmalern. Hier befindet sich auch das einzige russisch-orthodoxe Kloster, in dem noch Priester ausgebildet werden.

In Taschkent wurde es uns dann zweimal warm ums Herz: sowohl durch die 41 Grad Celsius im Schatten als auch den herzlichen Empfang durch unsere Freunde. Nach einer kurzen Stadtrundfahrt bezogen wir unsere Quartiere (schmucke Studentenwohnheime) und zogen dann zu Fuß los, um uns die usbekische Metropole näher anzusehen.

Wir waren recht froh, daß wir im Institut für Straßenbau arbeiten durften. Die klimatischen Bedingungen waren so erträglich. Guter Stimmung und mit viel Einsatzfreude stürzten wir uns auf unsere Aufgaben - das hieß zugleich für die meisten, erstmal Sprachschwierigkeiten abzubauen. Als

sehr gut empfanden wir, daß wir entsprechend unserer Ausbildung tätig sein konnten.

Am Ende eines jeden Arbeitstages waren vielfältige kulturelle Veranstaltungen organisiert. Von der Herzlichkeit und dem Engagement, mit dem uns die sowjetischen Studenten betreuten, lernten wir einiges dazu!

Studentensommer '82 in Mittelasien -

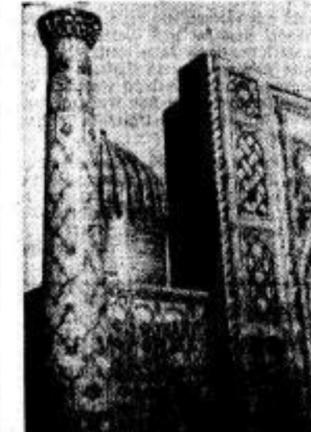


Picknick bei einem Ausflug in Chamsongblige.

das war mehr: Auszeichnung und Verpflichtung zugleich. Solche Reisen ins Freundsland müssen Ansporn für beste Verbandsarbeit sein und sollten deshalb an Freunde vergeben werden, die u. a. bereits zweimal mit hoher Einsatzbereitschaft und guten Erfolgen am Studentensommer in unserer Republik teilnahmen.

Am Ende dieser 3 Wochen hatte jeder das Gefühl, eine wirklich nützliche Arbeit geleistet zu haben, und natürlich wurde überall mächtig gefeiert. Der Höhepunkt des kulturellen Programms war die zehntägige Flugreise nach Samarkand, Buchara und Chiwa. Baudenkmal, so schön wie in den Märchen aus 1001 Nacht, die liebevolle Betreuung und Gastlichkeit, und dazu die usbekische Romantik werden uns allen ewig in schöner Erinnerung bleiben.

Thomas Daffner, SG 78/20/04



Medrese Schir-Dor in Samarkand. Foto: Oetrich



Zu Gast im Musterkolchos „Lenin“. Foto: Doffner

Ehrung für FDJ-Brigadeeinsatz '82

In Anerkennung hervorragender Leistungen im Studentensommer 1982 wurden vom Zentralrat der FDJ bzw. der FDJ-Bezirksleitung folgende Angehörige der TU Dresden ausgezeichnet:

Artur-Becker-Medaille in Gold
Uwe Wedde (Sektion 04)
Artur-Becker-Medaille in Silber
Andreas Augustin (Sektion 13), Dieter Klitzke (04), Brigade Höritzsch (16)
Artur-Becker-Medaille in Bronze
Konrad Meurer (Sektion 21), Brigade Altner (17)
Ehrenbanner des Zentralrats der FDJ
FDJ-Studentenbrigade Schütze (Sektion 20)
Medaille „Für hervorragende propagandistische Leistungen“
Lutz Altmann (Sektion 17), Karl-Heinz Viererbe (11)
Ehrenmedaille „FDJ-Initiative Berlin“
Frank Ortman (Sektion 15), André Vingert (20)
Medaille „Für hervorragende Leistungen bei der sozialistischen Erziehung in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“

in Silber: Frank Hellmuth; in Bronze: Lutz Rower (beide Sektion 11)
Ehrenurkunde des Zentralrates der FDJ
Rainer Weißflog (Sektion 03), Hoffmann (03), Andreas Gründel (04), Karin Oster (09), René Reinhold (13), FDJ-Studentenbrigade „Sacha Botor 1982“ (siehe auch „UZ“ 22/82, Seite 0)
Ehrenurkunde der Bezirksleitung der FDJ
Leitung des internationalen Studentenlagers „Artur Becker“ der TU Dresden
Jungaktivisten
Nora Tschew (Sektion 04), Dieter Gruner und Michael Schaubitz (beide Sektion 11)
Freundschaftszugreise
Karl-Heinz Müller, Ramona Hoffmann, Sigold Müller (alle Sektion 03), Dieter Rosenkranz (18), Andreas Molessa (22)
(Die durch die FDJ-Kreisleitung der TU verliehenen Auszeichnungen veröffentlichten wir bereits in unserer Ausgabe 21/82, Seite 2)

Gab mir sehr viel: Zusatzstudium in der Sowjetunion

In der Zeit vom September 1981 bis Juli 1982 absolvierte ich ein Zusatzstudium am Kiewer Bauinstitut (KISI), Lehrstuhl Ökonomie und Organisation des Bauwesens.

Zuerst ungewohnt

Wenn ich heute mit dem gewonnenen Abstand darauf zurückblicke, muß ich sagen: Es hat sich sehr gelohnt! Ziellos war der Beginn des Zusatzstudiums nicht leicht. Ich war das erste Mal in der Sowjetunion. Vieles war ungewohnt. Anfangs gab es - trotz Sprachkündigungsprüfung 2a im Russischmündigkeitskurs - sprachliche Probleme, die sich jedoch im täglichen Leben fast mühelos klärten. Der heimliche Freundes- und Bekanntkreis fehlte zunächst. Ich war im Wohnheim untergebracht und lebte dort die ersten Wochen mit 2 arabischen Aspiranten zusammen.

Neue Freundschaften

Mit der Zeit veränderte sich jedoch alles. Ich gewann viele Freunde, wurde förmlich zum Familienmitglied und lebte im Wohnheim mit einem ukrainischen Aspiranten, meinem besten Freund Sascha, zusammen. Es entwickelte sich Freundschaften. Ich gewöhnte mich an das Leben der Hochschule und erhielt einen „persönlich gebundenen“ Russischunterricht. Mein wissenschaftlicher Betreuer, Prof. Podau, half mir, die fachlichen Aufgaben zu meistern.

Während dieses Zusatzstudiums besuchte ich bei Prof. Rejbalski einen zweimonatigen Kurs für die Erhöhung der Qualifikation von Lehrkräften der UdSSR. Dieser Kurs gab mir wesentliche Anregungen zur Qualifizierung der Lehre.

Fachsimeleien

Das weitere studierte ich die sowjetische Fachliteratur in der Zentralen Wissenschaftlichen Bibliothek der Ukrainischen Sowjetrepublik und arbeitete den Rohentwurf des Kapitels „Effektivitätsrechnung in der Projektierung“ für das Buchprojekt „SBW in den Projektierungsbetrieben des Bauwesens“ aus. Zu diesem Thema gab es

vielfältige Diskussionen mit den sowjetischen Fachkollegen und einen fruchtbaren Erfahrung- und Literaturausaustausch.

Anläßlich der 43. Konferenz des Kiewer Bauinstitutes hielt ich einen Vortrag zum Thema „Bewertung von Stahlprofilblechen im Verbund mit Beton“, der lebhaft Diskussionen auslöste.

An anderen Hochschulen

Auf Dienstreisen lernte ich andere Hochschulen der UdSSR kennen. So besuchte ich das Volkswirtschaftsinstitut in Taschkent, das Samarkander Staatliche Architektur- und Bauinstitut, die Staatliche Universität Tbilisi, das Polytechnische Institut Jerewan, das Allunionsinstitut für Bauwesen in Moskau und das Leningrader Bauinstitut. Auch nahm ich an einer Exkursion der ausländischen Studenten und Aspiranten des KISI nach Frunse und Alma-Ata teil. Vielfältige persönliche Begegnungen bewiesen immer wieder die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Völker der Sowjetunion. Gegenwärtig pflege ich brieflich neue Kontakte zu Fachkollegen in Kiew, Leningrad, Moskau, Taschkent und Tbilissi.

Große Bereicherung

Durch meine Reisen innerhalb des Landes und natürlich meinen Aufenthalt in Kiew lernte ich das kulturelle Leben der Völker der Sowjetunion sehr gut kennen, besuchte historische und architektonische Denkmäler, Museen, Theater und beschäftigte mich mit sowjetischer und russischer Literatur, wobei mich besonders Puschkins Gedichte und Erzählungen begeistern haben.

Dieses Zusatzstudium gab mir sehr viel. Einerseits war es eine große Bereicherung meiner Gefühlswelt - das Leben im Ausland, die Herzlichkeit der Kontakte und Freundschaften - andererseits diente es der Wissenserweiterung. Ich vervollkommnete meine Kenntnisse der russischen Sprache, erwarb mir fachliche Kenntnisse, lernte den Lehr- und Forschungsprozeß am KISI kennen und erweiterte wesentlich meine Allgemeinbildung.

Jedem Kollegen unserer Technischen Universität kann ich mit ehrlichem Herzen empfehlen, ein Zusatzstudium von 10 oder 6 Monaten in der Sowjetunion aufzunehmen.

Dr. oec. K. Schiller, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

Drittes Semester bei Freunden

Drei Wochen Studentensommer im Leningrader Baukombinat

Mitte Juli begaben wir uns, 15 Jugendfreunde der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft, auf die große Fahrt. In Leningrad wurde unsere Gruppe von Komsomolzen der Leningrader Staatlichen Universität (LGU) willkommen geheißen. Nach der Ankunft im Wohnheim, das sich in einem riesigen Leningrader Neubaugebiet befindet, gab es gleich ein Freundschaftstreffen und einen herzlichen Empfang für uns. Wir sollten mit Komsomolzen der LGU und mit anderen internationalen Brigaden für drei Wochen in einem Leningrader Baukombinat arbeiten. Von der Komsomolleitung des Kombimates wurden wir durch alle Anlagen und Werkhallen geführt, in denen Platten und Bauelemente für den Wohnungsbau produziert werden. Obwohl wir durch unsere Arbeitsaufgabe wenig Zeit hatten, konnten wir viele freundschaftliche Kontakte zu Arbeitern des Werkes knüpfen. Ein Teil unserer Gruppe half beim Bau eines Sportplatzes mit.

Die drei Wochen in Leningrad nutzten wir aber auch, um an den Abenden und den Wochenenden diese schöne Stadt und ihre Umgebung kennenzulernen. So besuchten wir das Schloß Petrodworje mit seinen herrlichen Wasserspielen und Parkanlagen, das Jekatherinen-Palais in Puschkin, das Schloß von Pawlowsk mit dem größten künstlich angelegten Park der Sowjetunion und die Lenin-Gedenkstätte Schalass am Rasliw-See.

Auf einem ausgiebigen Stadtbummel durch das Zentrum besichtigte unsere

Gruppe solche berühmten Sehenswürdigkeiten wie die Isaak-Kathedrale, die Peter-Pauls-Festung, die Ermitage im Winterpalais und das Russische Museum. An einem Abend ist es uns sogar gelungen, das Ballett „Schwanensee“ zu sehen. Viele dieser unvergesslichen Erlebnisse haben wir den Komsomol-Organisationen des Kombimates und der LGU sowie unseren Dolmetscherinnen zu verdanken, die uns während unseres Aufenthaltes in ihrer Stadt sehr gut betreuten. Nach diesen drei herrlichen Wochen in der Stadt an der Newa begann unsere Kulturreise nach Moskau und Vilnius. Auf einer Stadtrundfahrt in Moskau lernten wir die schönsten Sehenswürdigkeiten wie den Kreml mit seinen Kathedrales, die Lenin-Berge und das Zentrum Moskaus kennen. Außerdem nutzten wir die Zeit zu einem Besuch der Tretjakow-Galerie, des Lenin-Mausoleums und der Allunionsausstellung, unternahmen eine Schiffsahrt auf der Moskwa und erlebten das Moskauer Eisballett.

Nach dem kurzen Aufenthalt in Moskau ging es für zwei Tage nach Vilnius, der Hauptstadt der Litauischen SSR. Hier besichtigten wir das alte Zentrum der Stadt, die 400 Jahre alte alte Universität - sie ist die älteste akademische Studieneinrichtung der UdSSR - die Vilniuser Burg und vieles andere. Außerdem fuhr unsere Gruppe nach Trakaj - einer alten romantischen Ritterfestung aus dem 15. Jahrhundert. Den Abschluß dieser fünf erlebnisreichen Wochen feierten wir in einem litauischen Nationalrestaurant. Nun wollen wir unsere unvergesslichen Erlebnisse mit Dia den anderen Studenten der Semingruppen im Rahmen eines DSP-Abends mitteilen.

Simone Guntzsch, SG/04/82